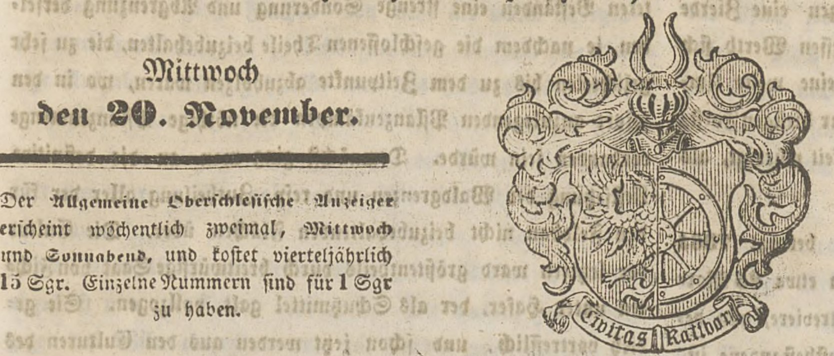
№ 93. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.



Mittwoch den 20. November.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Zur Verdingung der Lieferung der Garnison-stall- und Straßen-Reinigungs-Utensilien vom 1. Januar 1851 ab, steht Termin auf den 21. d. M Donnerstag Nachmittags 4 Uhr im Bureau des Bürgermeisters an, wozu wir Licitanten einladen.

Ratibor den 8. November 1850.

Der Magistrat.

Zur Verpachtung des Straßendüngers für das Jahr 1851 haben wir Termin auf den 21. d. M. Nachmittags 4 Uhr im Bureau des Bürgermeisters anberaumt, wozu wir Licitanten einladen.

Ratibor den 8. November 1850.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwei Keller im Rathhause sollen vom 1. Januar 1851 an den Meistbietenden verpachtet werden. Termin steht hiezu **am 28. d. M. Nachmittags 4 Uhr** in dem Bureau des Bürgermeisters an, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Ratibor den 18. November 1850.

Der Magistrat.

Stadt-Verordneten zu Ratibor.

Sitzung am 22. November 3 Uhr.

1) Die Schulenrechnung für 1849 zur Decharge.
2) Eine Licitationsverhandlung.
3) Antrag auf Zuschuß zum Garnisonstalle.
4) Antrag der Schulen-Deputation auf eine Gratifikation.
5) Verhandlung wegen des Schulgeldes von fremden Kindern.
6) Prüfung der Wählen der Stadt-Verordneten.

Albrecht,
Stadt-Verordneten-Vorsteher.

Beschreibung der Oekonomie auf den Herrschaften Oderberg, Schillersdorf, Hultschin und Zubehör, in Oberschlesien preußischen Antheils gelegen, dem Freiherrn M. v. Rothschild gehörig.

(Fortsetzung.)

IX. Der Forst.

Nicht ohne Grund erheben sich von so vielen Seiten Klagen über Verwüstung und resp. Ausrottung der Waldungen, wodurch die kommenden Geschlechter hinsichtlich des Bauholzes und des nöthigen Brennstoffes gefährdet werden. Die Zeit liegt noch nicht weit hinter uns, ja ist zum Theil noch nicht vorüber, wo Speculanten Landgüter mit Forsten bloß in der Absicht kauften, um letztere niederzuschlagen, alsdann die Güter wieder zu verkaufen und mit dem Erlöse aus dem Holze, als mit guter Beute, abzuziehen. Sollte dieß Plünderungssystem noch lange fort gehen, so würde gar bald der Bedarf an Holz nicht mehr zu decken sein und am Ende hier eine Noth eintreten, ähnlich einer Getreidetheuerung. Nur wäre es mit dieser Noth noch weit gefährlicher, weil jedes Jahr eine Ernte reift, und eine gesegnete dem Mangel auf der Stelle abhilft, wogegen das Holz zu seiner Wiederherstellung fast ein Jahrhundert nöthig hat. In dieser Beziehung verdienen denn diejenigen Gutsbesitzer, so den Wald schonen, eine öffentliche Anerkennung, und zu denselben gehört der Herr Besitzer der genannten Herrschaften. Und was die Sache bei ihm in ein besonders günstiges Licht stellt, ist das, daß nicht allein der bereits vorhandene Wald möglichst geschont und gepflegt wird, und daß die Culturen in demselben mit aller Sorgfamkeit und sehr bedeutenden Kosten fortgeführt werden, sondern daß man auch nicht unbedeutende Strecken Lan-

des, die zeither der Oekonomie zugewiesen waren, bei dieser aber wenig oder gar keinen Ertrag brachten, zur Waldcultur zieht. Wird das in dieser Hinsicht eingeführte System auf längere Zeit fortgesetzt, so werden die hiesigen Waldungen eine Zierde der Gegend sein und einen Schatz enthalten, dessen Werth sich auf den Besitzer nicht allein, sondern auch auf eine weite Umgegend erstrecken wird. Ich gehe nun speciell zur hiesigen Forstkultur über, die wenn man sie mit Aufmerksamkeit würdigt, als Muster für manche andere dienen kann.

Die dem Forste überwiesene Gesammtfläche beträgt **7364** Morgen **158** Quadratruthen und bildet mit von etwa **25** Morgen isolirten Parcellen und Remisen zwei Hauptreviere, von denen das Schillersdorfer das größte und bestbestandene ist. Nimmt man nun an, es komme mit der Zeit diese große Fläche in völlig gut bestandenen Forst — daran ist unter dem jetzigen Herrn Besitzer nicht zu zweifeln — und rechnet den Morgen nur mit **60** Klafter Holz à **3** Rthlr. bestanden, so kommt eine ungeheuere Summe des Werthes heraus, welchen alsdann der Wald repräsentirt. — Die beiden Hauptcomplexe sind in Hegen eingetheilt. — Das dabei angestellte Personale ward schon im vorigen Abschnitte angeführt, und wenn dasselbe als unverhältnißmäßig stark erscheinen sollte, so ist es dadurch gerechtfertigt, daß die Forstfläche vielen Eingriffen anliegender Ortschaften ausgesetzt ist.

Der Boden ist für die Holzproduction überall günstig, meistens sandiger Lehm, was sich besonders an vielen alten Beständen, die zu den vorzüglichsten Oberschlesiens gehören, bemerkbar macht.

In Folge des frühern meist ungeregelten Hiebes war der Zustand der Forsten bei Uebernahme ein sehr verwahrloster, lückenhafter. Der Boden war bei den theils mißrathenen, theils gänzlich verwahrlosten Culturen mit Gras und Unkräutern überzogen und theilweise von Weichhölzern bestockt, so daß der Wiederanbau um so schwieriger wurde, als es an zum Versetzen geeigneten Fichtenpflanzen fehlte, und doch macht der bedeutende Grubenholzbedarf den Anbau dieser Holzart besonders werthvoll.

Was den Holzabsatz im Allgemeinen betrifft, so verbraucht die Oekonomie sowohl für Bau- und Brennholz, als auch für den Gebäude-, Ufer- und Wehr-Bau einen Theil des jährlichen Einschlages selbst. Zwei Sägemühlen schneiden die erforderlichen Bretter. Die Gutsbevölkerung entnimmt ebenfalls ihren Bedarf aus den herrschaftlichen Forsten, der jedoch durch die Surrogirung der hiesigen sehr guten Steinkohle sehr vermindert wird. Die Gewinnung dieses Fossils ist jedoch beschwerlich, trotzdem, daß die Kohle an vielen Stellen, wie z. B. bei der Landecke, zu Tage ausstreicht. — Da die Wilhelms- und die Nordbahn die hiesigen Forsten berührt, so ist der Holzabsatz gesichert und die Preise sind im steten Steigen.

Das neue Forsteintheilungs-Project, welches nach Anfertigung genauer Karten entworfen wurde, bezweckt in allen Hochwaldtheilen und den durch unregelmäßigen Abtrieb stark gelichteten Beständen eine strenge Sonderung und Abgrenzung derselben, je nachdem die geschlossenen Theile beizubehalten, die zu sehr gelichteten bis zu dem Zeitpunkte abzuholzen waren, wo in den sofort anzulegenden Pflanzenkämpen die nöthige Pflanzenmenge vorhanden sein würde. Demnächst ging man an die definitive Festsetzung der Waldgrenzen und resp. Zutheilung aller der für den Feldbau nicht beizubehaltenden Flächen über. Die Cultur der letztern ward größtentheils durch breitwürfige Saat von Fichten unter Hafer, der als Schutzmittel galt, vollzogen. Sie gedieh vortrefflich, und schon jetzt werden aus den Culturen des Jahres **1847** Tausende von Schocken Pflanzen gewonnen, die man theils zum eigenen Versetzen gebraucht, theils an die Nachbargüter verkauft.

Von der frühern Administration war die Idee gefaßt worden, eine große Kunstwiese von **1400** Morgen anzulegen, die eigentlich eine entblößte Waldfläche war. Die Bewässerung derselben sollte vermittelst einer Dampfmaschine aus der Oder geschehen und das Wasser in einem Canale eine Stunde weit geleitet werden. Ungefähr **120** Morgen waren bereits in Angriff genommen. So großartig diese Idee sein mochte, so ermangelte sie doch der ruhigen Umsicht und die Unmöglichkeit ihrer Ausführung trat bald zu Tage. Es fehlte an dem nöthigen Gefälle, und der an sich sehr wasserhaltige Boden versumpfte völlig. Daher ward von der jetzigen Administration dieß schwierige Terrain dem Waldbau zurück gegeben, wobei große Schwierigkeiten zu bekämpfen waren. Denn es mußten zuvörderst weitläufige und kostspielige Entwässerungsanstalten getroffen und durch die ganze Fläche praktikabel gemacht werden. Nur durch Anwendung der Biermannschen Hügelpflanzung wird man jetzt seinem Ziele näher rücken, und man erfreut sich bereits sehr zufriedenstellender Resultate.

Die Holzung beschränkte sich in den ersten Jahren — um in ein regelmäßiges System zu kommen — lediglich auf den Aushieb der alten Oberständer und der angeflogenen Weichhölzer, sowie auf die Rodung der überall vorhandenen Stöcke, die man zum Kalk- und Ziegelbrennen verwandte.

In der auf **1180** Morgen betriebenen Niederwaldwirthschaft wurde eine entsprechende Schlageintheilung zu einem fünfzehnjährigen Turnus gemacht und gleichzeitig die Durchforstung in zu stark geschlossenen, mit schädlichen Weichhölzern durchsprengten jüngern Hochwaldbeständen vorgenommen. Von dieser Niederwaldfläche wurden jedoch theils wegen besserem Arrondissement, theils wegen mehrer Rentabilität nach und nach **236** Morgen zum Hochwaldbetriebe umgestaltet. — Aus den Durchforstungen erwuchs eine ziemlich gute Rente durch den Verkauf von Stamm-, Schür- und Brennholz, soweit nämlich nicht der eigene Bedarf

dasselbe in Anspruch nahm. Neue Schläge wurden für den Bauholz-Bedarf nicht angelegt, vielmehr zog man es vor, denselben aus Nachbarforsten zu kaufen.

Den für so große Flächen—von mehr als 2000 Morgen—erforderlichen Waldsamen zu beschaffen, war ebenfalls eine schwierige Aufgabe. Günstig hierfür war das Jahr 1846, welches vorzüglich samenreich war, was auch besonders von der Fichte, der man hier, wie schon gesagt, wegen des Bedarfs an Grubenholz den Vorzug gibt, galt, von welcher man 800 Scheffel Zapfen sammelte und auf der Darre ausklengte. Noch in demselben Jahre 1846 wurden weiter in jedem Reviere Saatkränze abgesteckt und zur Cultur vorbereitet. Sie wurden zum Schutze gegen das Wild eingezäunt und mit Gräben gegen die Nässe umgeben. Auch hier wandte man die Biermann'sche Methode an. Die zu cultivirenden sorgfältig gereinigten Flächen wurden gehügelt und dann nach der Schnur in 4—5füßigem Verbande ausgepflanzt.

Jetzt, nach 4 Jahren, ist durch den regen Eifer des Forstpersonals und die großartige Unterstützung des Herrn Besitzers bereits die Hauptarbeit geschehen und es bieten die früher öden ausgedehnten Strecken durch das erfreuliche Gedeihen der jungen Culturen, die alljährlich nachgebessert werden, nicht allein den Männern vom Fache, sondern auch jedem Freunde von Ordnung und sorgsamer Cultur einen höchst angenehmen Anblick.

(Fortsetzung folgt.)

Mittel gegen das Schlagen des Pferdes.

Im Besitze einer Stute, welche so heftig schlug, daß Thür und Stall mehreremal zernichtet wurden und die Hinterfüße des Pferdes anschwollen, habe ich folgendes Mittel dagegen gebraucht.

Ich ließ einen mit Stroh ausgestopften Sack einen Schritt hinter das Pferd aufhängen. Die Stute sich allein glaubend, schlug sogleich heftig dagegen, der Sack gab nach, flog zurück, kehrte aber wieder und schwenkte nach dem Pferde zu, dasselbe in dem Augenblicke berührend, als dieses sich sammelte, um von neuem loszuschlagen. Die Folge davon war ein heftiges Zusammenschrecken, ein Horchen, ob eine neue Berührung vom Sacke käme, und als dieses nicht geschah — ein mit Heftigkeit und Erbitterung ausgeführter zweiter Schlag. Das Ergebniß war fast dasselbe Zusammenfahren, Horchen, Schlagen — aber nicht heftig, sondern bedächtig, fast ein Berühren des Sackes. Dieser ging leiser zurück, kam leiser wieder, berührte aber doch das Pferd, was demselben eben so unerwartet als unangenehm schien. Nach kurzer Zeit war diese Unart abgewöhnt; die Stute hat seither nicht wieder geschlagen, hat wieder dünne Beine und befindet sich sehr wohl. (Zeitschrift des landwirthschaftl. Vereins für Rheinpreußen.)

Ausbruch, ein Wort, das man bekanntlich von den edlern ungarischen Weinen gebraucht, kommt von dem Ausbrechen oder Auslesen der schlechten und der guten Trauben her. Die Trauben für den Ausbruch bleiben nämlich sehr lange, oft bis in den November hinein, am Stocke hängen, bevor sie geerntet werden. In sehr nassen und kalten Jahren, wo die Weinbeeren nicht zu großer Reife gelangen können, wird daher auch kein Ausbruch gemacht. Erst wenn die schönern, süßern und reifern Trauben fast so trocken wie Rosinen geworden sind, schneidet man sie ab. Dann wird auf diese trockene Trauben anderer, guter Wein aufgeschüttet, sie werden dadurch erweicht und dann zerstoßen. Der Saft dieser Rosinentrauben vermischt sich mit dem Weine, dieser wird abgelassen, und das giebt **den ersten Ausbruch**. Auf den Rest gießt man noch einmal Wein auf und dies gibt **den zweiten Ausbruch** oder die sogenannte Maslosche. Einige nehmen von dem ersten Ausbruch die sogenannte Essenz vor weg. Diese entsteht dadurch, daß man die trockenen Trauben, ohne Wein aufzuschütten, ein wenig preßt und den dicken ausfließenden Saft ohne Hülfe eines andern Weins den Gährungsprozeß durchmachen läßt. Diese Essenz ist natürlich noch kostbarer und seltener und in der Regel trinkt man sie nur, indem man sie andern Weinen beimischt.

Wilhelms-Bahn.

Vom 9. bis incl. 15. November c. wurden befördert:
2518 Personen
und eingenommen:
2310 Rthlr.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Landschaft wird der Fürstenthumstag auf den Weihnachts-Termin d. J. am 25. November eröffnet und die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen bei der hiesigen Landschafts-Kasse vom 17. bis incl. 24. December erfolgen, die Auszahlung derselben aber an die Einlieferer der Zinskupons vom 24. December bis 5. Januar 1851 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Statt finden. Hierbei machen wir die Inhaber von mehr als 5 Kupons oder Einziehungs-Recognitionen zugleich darauf aufmerksam, dass dieselben mit den Documenten eine Consignation einzureichen haben, in welcher Nr., litt. und Zinsenbetrag der Kupons-Pfandbriefs-Bezeichnung, Kapitalsbetrag, Fälligkeits-Termin und Benennuug des betreffenden Systems zu bemerken ist.

Ratibor den 29. October 1850.

Fürstenthums-Landschaft von Oberschlesien.
gez. **Freiherr v. Seherr-Thoss.**

Da Herr Anton Bauer zu Ratibor sein Geschäft als Kaufmann aufgiebt, und als Inspector mit erweitertem Wirkungskreise, dessen Umfang die ihm von mir gegebene General-Vollmacht bezeichnet, in meine Dienste zurückgetreten ist, in diesen aber die Wirthschaftsgeschäfte auf allen meinen Gütern, insbesondere die Kaufs- und Verkaufsgeschäfte leitet, so ersuche ich Jeden sich in Solchen direct an Herrn Anton Bauer, der auch jetzt seinen Wohnsitz in Ratibor hat, zu wenden.

Der K. Kammerherr v. Selchow, zu Rudnick.

K. Sardinische Anleihe von fcs. 3,600,000

mit Gewinnen von fcs. 80,000, 60,000, 3 mal 50,000, 11 mal 40,000, 8 mal 30,000 ꝛc. Ziehung zu Frankfurt a. M. am **1. Dezember 1850.**
Hierzu kostet ein Loos 2 Rthlr. 6 Loose 10 Rthlr. 28 Loose 40 Rthlr. Pläne gratis bei

F. Plachmann & Co.,
Banquiers in Mainz.

Goldberger's Rheumatismus galv. electr. Ketten.

Dies Mittel erweist sich noch immer und überall als das bestvorhandene zur gründlichen Abhülfe und Beseitigung rheumatischer, gichtischer und nervöser Leiden und ist der Erfolg

garantirt durch fortwährende Beweise

und vorliegende tausendfache Atteste renommirter Aerzte und hochachtbarer Privatpersonen.

Dieses berühmte Remedium ist in Ratibor nur zu haben bei A. Keßler.

Da es erforderlich ist, daß ein jeder von denen, die ihr Leben für König und Vaterland zu opfern bereit sind, einiges Verbandzeug bei sich führen und es zur schnellen Beschaffung desselben an Zeit und Material fehlt, so haben die Unterzeichneten es übernommen, die zu diesem Zweck, ihnen zugehenden Spenden in Empfang zu nehmen. Ein jeder Wehrmann bedarf mindestens zweier Binden, 2 Loth Charpie und eines Stückes alter Leinwand, etwa ¾ E. groß. Die Hälfte der Binden ist in der Länge von 3 Ellen, die andere Hälfte von 4 — 5 Ellen erfordlich, sämmtliche in der Breite von 2½ bis 3 Zoll, sie werden am besten von neuer Leinwand, oder von noch guter fester gebrauchter angefertigt, an den Rändern nicht gesäumt, nur umstochen. Die alte Leinwand zu Compressen muß gut gerollt sein; die Charpie aus möglichst langen Fäden bestehen, u. aus nicht zu feiner Leinwand bereitet sein. Die so oft bewährte Wohlthätigkeit der Frauen Ratibors. wird sich gewiß auch diesmal bewähren u. für unsere braven Wehrmänner, die Unterzeichneten mit recht reichlichen Spenden bedenken.

Majorin v. Eickstedt.
Commerzien-Räthin Cecola.
Majorin v. Langenthal.
Albertine Grenzberger.

In meinem Hause ist ein helles trocknes Zimmer nebst Zubehör bald zu vermiethen.

Grenzberger,
Lange-Straße № 27.

In meinem auf der Neuen-Straße belegenen Hause sind 2 Stuben für einzelne Herren, die eine vorn und die andere hinten heraus, bald zu vermiethen.

Zentzytzky.

Den Verehrern Luther's machen wir die ergebene Anzeige, daß wir in den Stand gesetzt sind,

die bekannten zwei trefflichen Lutherbilder

1) Luther im Kreise seiner Familie, und 2) Luther im Kloster zu Erfurt auf dem Krankenbette, durch einen alten Mönch getröstet, nach Oelbildern von Moritz Berndt, lithographirt von Beck und Weisse und gedruckt im Königl. lithographischen Institut zu Berlin — jedes Blatt 13½ Zoll Rhein. hoch und 15¾ Zoll breit — in einigen Exemplaren für die Hälfte des bisherigen Preises, nämlich

beide zusammen für nur 20 Sgr.

abzulassen. Gefällige Bestellungen erbitten wir uns recht bald.

A. Keßler's Buchhandlung in Ratibor

So eben erschien und ist bei A. Keßler in Ratibor zu haben:

Aus der Junkerwelt.
Vom Verfasser von
„Nach der Natur."
2 Bde.
Preis: 3 Rthlr.